

Hamburg, den 2. November 1923

# WIRTSCHAFTSDIENST

## »WELTWIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN«

Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg  
in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel  
Bezugspreis vierteljährlich 4,50 Buch-Mark :: In Kommission bei Otto Meißners Verlag, Hamburg  
Schriftleitung: Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 5 :: Fernsprecher Hansa 2447-51 und Elbe 5052

8. Jahrgang

Nr. 44

## Zwei Folgerungen

Die Entscheidung ist gefallen. Reichsregierung, Unternehmer und Arbeiter halten die Sache der Reichsmark für endgültig verloren. In wenig Tagen wird der Übergang zur Rechnung in Goldmark, in wenig Wochen der Übergang zur Zahlung in „wertbeständigem“ Geld vollzogen sein. Die Nationalökonomien haben diesen Prozeß zum Teil unter heftigen Warnungen, zum Teil in lauem Schweigen sich vollziehen sehen; namhafte Befürworter sind uns nicht bekannt geworden. Die vorausgesagten Folgen sind eingetreten; der chaotische Zustand des deutschen Zahlungswesens mit seinen Dutzenden von mehr oder weniger goldähnlichen Zahlungsmitteln bei zunehmender Zerrüttung von Staat und Wirtschaft ähnelt den französischen Zuständen am Ende der Revolutionszeit an Buntheit und Gefährlichkeit. Dem Forscher bleibt nichts übrig, als diesen Zustand, den er vorausgesehen hat, zu registrieren und auf die Folgerungen aufmerksam zu machen, die aus der neuen Lage gezogen werden müssen, wenn nicht auf jede Spur von Folgerichtigkeit Verzicht geleistet werden soll.

Die erste betrifft die Verwendung ausländischer Zahlungsmittel. Gegen den Umlauf von Dollar- und Pfundnoten sind schwere Bedenken so lange am Platze gewesen, wie die Preise im Kleinhandel noch nicht auf Goldmark gestellt waren und wie dem Verkehr kein auf Goldmark lautendes Zahlungsmittel zur Verfügung stand. Nachdem diese beiden Bedingungen erfüllt sind, besteht kein triftiger Grund, die Zahlung in ausländischen Noten, natürlich als fakultatives Geld, ohne Annahmeverpflichtung, zu legalisieren. Daß sie trotz aller Verbote im größten Umfang in Übung ist, wird auch der Reichsregierung bekannt sein. Durch eine Aufhebung unwirksamer Verbote wird die Autorität des Reichs nicht leiden. Die Goldgeldreserven aber, die sich bis tief in den unteren Mittelstand hinein angesammelt haben und die jetzt auch durch die verlustbringenden Bankkonditionen am Umtausch gehindert werden, können dann dem Zahlungsverkehr zugeführt werden und die kommende Zahlungsmittelknappheit am wirksamsten überwinden helfen. Daß mit Zwangsmaß-

nahmen diejenigen nicht mehr getroffen werden, die man eigentlich durch sie treffen will, wird auch den Reichsstellen inzwischen deutlich geworden sein. Man habe also den Mut, die nötige Folgerung zu ziehen und sich auf solche Maßnahmen zu beschränken, die die Ablieferung von Devisen an die Gewährung von Vorteilen knüpfen. Solange das Volk nicht durch ein großes Schicksal zum Bewußtsein seiner Verbundenheit und der Notwendigkeit selbstgewollten Opfers geführt worden ist, solange kann das Reich nur die primitivsten Instinkte in seine Rechnung einstellen.

Die zweite Folgerung aus der neuen Lage betrifft die Preisbemessung. Preiskontrolle und Wucherpolizei waren schlecht am Ort, solange sie nur dazu dienten, dem Kleinhandel das Risiko der Währungszerüttung aufzubürden. Nachdem aber die Goldrechnung allgemein gestattet und die „Gold“zahlung eilig vorbereitet wird, erhält die Preispolitik einen neuen Sinn. Während des letzten Monats haben sich auch die Goldpreise im Einzelhandel und Handwerk vielfach so stark über die Vorkriegspreise erhoben, daß das Leben in Deutschland auch dem Besitzer ausländischer Zahlungsmittel teurer geworden ist als das Leben im Ausland selber. Wenn dagegen angeführt wird, daß auch die „Weltmarktpreise“ gegen die Vorkriegspreise gestiegen sind, so wird mehreres übersehen: erstens daß die Mieten in Deutschland noch immer unvergleichlich niedriger sind als im Ausland, zweitens daß die Arbeitslöhne im allgemeinen tief unter den ausländischen Löhnen liegen, drittens daß Deutschland wirtschaftlich verpflichtet ist, seine Produktionskosten überhaupt niedriger zu halten als das Ausland. Diese Reduktion wird kommen; es ist nur fraglich, ob sie sich auf dem Wege eines langsamen, unabsehbaren Preisrückgangs mit Käuferstreik und wachsender Arbeitslosigkeit vollziehen soll oder in Form einer planmäßigen Preispolitik, die jeden Preis in Einzelhandel und Handwerk, von Kolonialwaren und anderen Sonderfällen abgesehen, der sich in zu bestimmendem Maße von den Vorkriegspreisen entfernt, als Wucher bezeichnet und behandelt.

K. S.